

Sokrates der Schöne (XEN. symp. 5,2–7)

von Christiane Schulz, StD'
Friedrich-Wilhelm-Gymnasium Köln
christiane.schulz@earthman-music.de

Schlüsselwörter: Sokrates, Xenophon, Symposion, Schönheit, Nutzen

Wenn ich eine Zeitreise unternehmen könnte, würde sie mich unbedingt auf die Agora Athens gegen Ende des 5. Jhdts. v. Chr. führen. Irgendwo dort würde ich hoffen, auf einen etwas kauzigen, aber charismatischen Menschen zu treffen und von ihm in ein Gespräch gezogen zu werden. Würde sich SOKRATES als ein ethisch vorbildlicher Intellektueller mit einem Hang zur Ironie erweisen? Oder stünde ich vor einem bodenständigen, lebenslustigen Handwerker mit Mutterwitz? Und wie sähe er aus?

Der vorliegende Textausschnitt aus XENOPHONS *Symposion* (XEN. symp. 5,3–7) nähert sich der Person des SOKRATES über das Äußere, geht über eine reine Beschreibung aber weit hinaus. Er eignet sich in vielerlei Hinsicht als Einstieg in die PLATON-Lektüre; seien es die *Apologie* oder einer der Dialoge. Die wesentlichen Aspekte seien hier kurz genannt:

Philosophie – das Schöne an sich (τὸ καλόν)

Die pragmatische Gleichung „schön = zweckmäßig“ wird an SOKRATES' Physiognomie ad absurdum geführt und bietet einen fruchtbaren Ausgangspunkt für philosophische Exkurse zur Ästhetik.

Gerichtsverhandlungen in Athen

Die von vornherein nicht ernst gemeinte Entscheidung darüber, ob SOKRATES oder Kritoboulos der schönere sei, ist einer Gerichtsverhandlung nachempfunden: Die Richter wurden vorher benannt und stimmen geheim mit Stimmsteinen (ψηφοί) ab. Als SOKRATES wie vorhersehbar verliert, beklagt er sich scherzhaft darüber, dass die Richter wohl vom reichen Gastgeber Kallias bestochen worden seien.

Kunstgeschichte – griechische Plastik

Vergleichspunkt ist insbesondere die an Malereien wie Statuen zu beobachtende „griechische Nase“ mit einer geraden Linie von der Stirn bis zur Nasenspitze (z. B. Apollon im Giebel des Zeustempels von Olympia). Vergleiche verschiedener SOKRATES-Büsten lenken die Aufmerksamkeit auf Details der Darstellung und die Aussagekraft darstellerischer Stereotypen (z. B. Bart, Stirnfalten).

Historizität und Literatur

Ausgehend von dem offensichtlich unterhaltenden Charakter des Textes lässt sich die Frage stellen, ob und wieviel historischer SOKRATES in diesem Text stecken könnte.

Sprache

Der insgesamt übersichtliche Text weist zahlreiche Spezifika des Griechischen auf: Ellipse, substantivierter Infinitiv, Iterativ der Gegenwart, Potentialis.

Zum Gesamttext:

Der Textausschnitt über SOKRATES' Aussehen ist charakteristisch für den Ton des Textes insgesamt: Im ersten Satz seines *Symposions* setzt XENOPHON das Leitthema des Werks: nicht nur die ernsthaft (μετὰ σπουδῆς) betriebenen Taten der guten Gesellschaft Athens (τῶν καλῶν κάγαθῶν ἀνδρῶν) seien erwähnenswert, sondern auch die scherzhaft-spielerischen (τὰ ἐν ταῖς παιδιαῖς). Der gesamte Text stellt sich mit seinen Anspielungen auf prominente Zeitgenossen und andere literarische Werke, seinen Schilderungen akrobatischer Kunststücke und den witzigen Reaktionen der Teilnehmer darauf als ein Stück Unterhaltungsliteratur für den gebildeten Leser des 4. Jahrhunderts dar.

Didaktische Überlegungen zur Textfassung

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit und Übersichtlichkeit des Textes habe ich die Sprecher vor ihre Aussagen gesetzt, das ἔφη jeweils getilgt und die Zeichensetzung angepasst. Mit einer entsprechenden



Erweiterung des Einleitungstextes kann der Text auch erst ab Z. 14 einsetzen.

Sprachliche Vorbereitung des Textes

Wiederholung von Komparation (-τερος, -τατος und -ων, -ιστος sowie ἀγαθός), Possesivpronomina, substantiviertem Infinitiv.

Wiederholung Grundwortschatz, z. B.: δέομαι, δέχομαι, ἡ δίκη, ἐάω, ἔνεκα, ἐρωτάω, καλός, κτάομαι, οἶδα, οἶομαι, ὅμοιος, ὁράω, πότερον – ἤ.

Notwendige Angaben:

- Z. 1 ἡ ἀνάκρισις, εως: Voruntersuchung;
- Z. 8 ἡ ἀσπίς, ἴδος: Schild;
- Z. 8 τὸ ξίφος, ους: Schwert;
- Z. 8 τὸ δόρυ, ατος: Speer;
- Z. 20 τὸ κατ' εὐθύ: das, was vor ihnen liegt;
- Z. 21 τὸ ἐκ πλαγίου: das, was seitwärts liegt;
- Z. 22 ἐπιπόλαιος: vorstehend;
- Z. 23 ὁ καρκίνος: Krebs;
- Z. 30 ὀσφραίνομαι: riechen;
- Z. 31 ὁ μυκτῆρ, ἦρος: Nasenloch;
- Z. 32 ἀναπέπταμαι: weit offenstehen;
- Z. 33 ἡ ὀσμή: Geruch;
- Z. 34 τὸ σιμὸν τῆς ῥίνος: Stupsnäsigkeit;
- Z. 36 ἀντιφράττω: (die Sicht) versperren;
- Z. 37 ὑψηλός: erhaben;
- Z. 38 ἐπηρεάζω: drohen;
- Z. 38 διατείχιζω: durch eine Mauer trennen;
- Z. 40 ὑφίεμαι: aufgeben;
- Z. 46 παχύς, παχεῖα, παχύ: dick;
- Z. 46 τὸ χεῖλος, ους: Lippe;
- Z. 47 μαλακός: weich;
- Z. 47 τὸ φίλημα, ματος: Kuss.

Ein Einstieg ist denkbar über einen Vergleich der SOKRATES-Büste aus Neapel mit dem Kopf des Apoll vom Zeustempel in Olympia. Dabei können auch die Vokabeln ὁ ὀφθαλμός, ἡ ῥίς und τὸ στόμα wiederholt bzw. eingeführt werden.

Einleitungstext

XENOPHONS *Symposion* schildert eine unbeschwerte Zusammenkunft im Haus des Atheners Kallias. Neben SOKRATES setzt sich die Gesellschaft vorwiegend aus Mitgliedern der High Society Athens zusammen, die nach dem Essen durch die musischen und akrobatischen Vorführungen einer Schaustellertruppe unterhalten werden.

SOKRATES regt an, dass darüber hinaus jeder zur Unterhaltung beitragen solle, was er für seine wertvollste Eigenschaft hält. Kritoboulos nennt seine Schönheit, die in anderen viel Gutes bewirke. SOKRATES behauptet, er sei schöner als Kritoboulos und initiiert zu einem späteren Zeitpunkt des Gesprächs eine Art Gerichtsverhandlung über diese Frage. Hier setzt der Textausschnitt ein, in dem ein ‚Verhör‘ zwischen SOKRATES und Kritoboulos stattfindet.

- ΣΩ Εἰς ἀνάκρισιν τοίνυν σε πρῶτον τῆς δίκης καλοῦμαι· ἀλλ' ἀποκρίνου.
- KP Σὺ δέ γε ἐρώτα.
- ΣΩ Πότερον οὖν ἐν ἀνθρώπῳ μόνον νομίζεις τὸ καλὸν εἶναι ἢ καὶ ἐν ἄλλῳ τινί;
- KP Ἐγὼ μὲν ναὶ Δία καὶ ἐν ἵππῳ καὶ βοῖ καὶ ἐν ἀνύχοις πολλοῖς. Οἶδα γοῦν οὖσαν καὶ ἀσπίδα καλὴν καὶ ξίφος καὶ δόρυ.
- ΣΩ Καὶ πῶς οἶόν τε ταῦτα μηδὲν ὅμοια ὄντα ἀλλήλοις πάντα καλὰ εἶναι;
- KP Ἄν νῆ Δία πρὸς τὰ ἔργα ὧν ἔνεκα ἕκαστα κτώμεθα εὐ εἰργασμένα ἢ ἢ εὐ πεφυκότα πρὸς ἃ ἂν δεώμεθα, καὶ ταῦτα καλὰ.
- ΣΩ Οἶσθα οὖν ὀφθαλμῶν τίνος ἔνεκα δεόμεθα;
- KP Δήλον ὅτι τοῦ ὁράν.
- ΣΩ Οὕτω μὲν τοίνυν ἤδη οἱ ἐμοὶ ὀφθαλμοὶ καλλίονες ἂν τῶν ὧν εἶψαν.
- KP Πῶς δὴ;
- ΣΩ Ὅτι οἱ μὲν σοὶ τὸ κατ' εὐθὺ μόνον ὁρώσιν, οἱ δὲ ἐμοὶ καὶ τὸ ἐκ πλαγίου διὰ τὸ ἐπιπόλαιοι εἶναι.
- KP Λέγεις σὺ καρκίνον εὐοφθαλμότατον εἶναι τῶν ζώων;
- ΣΩ Πάντως δήπου· ἐπεὶ καὶ πρὸς ἰσχὺν τοὺς ὀφθαλμοὺς ἄριστα πεφυκότας ἔχει.
- KP Εἶεν, τῶν δὲ ῥινῶν ποτέρα καλλίων, ἡ σὴ ἢ ἡ ἐμή;
- ΣΩ Ἐγὼ μὲν οἶμαι τὴν ἐμήν, εἴπερ γε τοῦ ὀσφραίνεσθαι ἔνεκεν ἐποίησαν ῥίνας οἱ θεοί. Οἱ μὲν γὰρ σοὶ μυκτῆρες εἰς γῆν ὁρώσιν, οἱ δὲ ἐμοὶ ἀναπέπτανται, ὥστε τὰς πάντοθεν ὀσμάς προσδέχεσθαι.
- KP Τὸ δὲ δὴ σιμὸν τῆς ῥίνος πῶς τοῦ ὀρθοῦ κάλλιον;
- ΣΩ Ὅτι οὐκ ἀντιφράττει, ἀλλ' ἐὰ εὐθὺς τὰς ὄψεις ὁρᾶν ἃ ἂν βούλωνται. Ἡ δὲ ὑψηλὴ ῥίς ὥσπερ ἐπηρεάζουσα διατετείχικε τὰ ὄμματα.
- KP Τοῦ γε μὴν στόματος ὑφίεμαι. Εἰ γὰρ τοῦ ἀποδάκνειν ἔνεκα πεποιῆται, πολὺ ἂν σὺ μείζον ἢ ἐγὼ ἀποδάκοις. Διὰ δὲ τὸ παχεῖα ἔχειν τὰ χεῖλη οὐκ οἶει καὶ μαλακώτερόν σου ἔχειν τὸ φίλημα;

Übersetzung:

SOKRATES: Nun rufe ich dich als ersten zur Voruntersuchung der Gerichtsverhandlung auf. Antworte aber!

KRITOBOULOS: Du aber befrage mich.

S.: Glaubst du denn, dass es das Schöne nur im Menschen gibt, oder dass es das auch in anderem gibt?

K.: Ich bin überzeugt, bei Zeus, dass es das Schöne auch im Pferd und im Rind und in zahlreichen un-belebten Dingen gibt. Ich weiß schließlich, dass es sowohl einen schönen Schild als auch Schwert und Speer gibt.

S.: Und wie ist es möglich, dass diese Dinge, die doch in nichts einander ähnlich sind, alle schön sind?

K.: Wenn sie, bei Zeus, für den Zweck, für den wir sie erworben haben, gut gemacht sind oder von Natur aus gut für was auch immer wir sie brauchen, dann sind sie schön.

S.: Weißt du denn, wofür wir Augen brauchen?

K.: Selbstverständlich zum Sehen.

S.: So sind offensichtlich schon meine Augen wohl schöner als deine.

K.: Wie das denn?

S.: Weil deine nur das sehen, was gerade vor ihnen liegt, meine auch das, was seitlich liegt, weil sie vorstehend sind.

K.: Meinst du etwa, dass der Krebs das Lebewesen mit den schönsten Augen ist?

S.: In jedem Fall. Schließlich hat er auch die Augen, die an Sehstärke am besten sind.

K.: In Ordnung. Aber von den Nasen ist welche schöner, deine oder meine?

S.: Ich glaube, dass meine schöner ist, wenn die Götter Nasen zum Riechen erschaffen haben. Deine Nasenlöcher schauen auf die Erde, meine stehen weit offen, sodass sie die Gerüche von überallher aufnehmen können.

K.: Wie kann denn deine Stupsnäsigkeit schöner sein als eine gerade Nase?

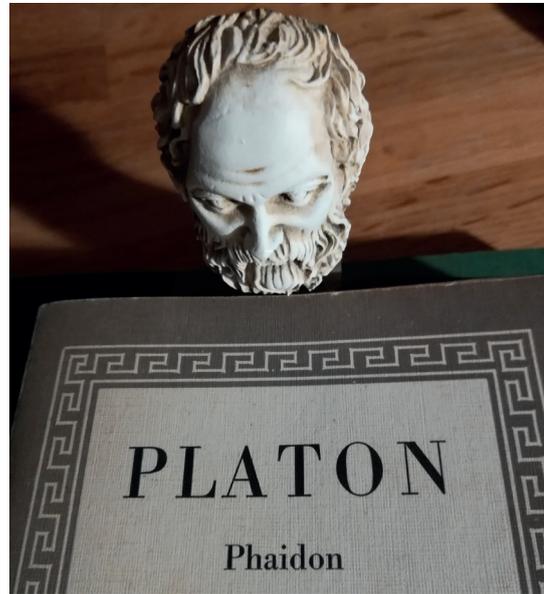
S.: Weil sie nicht die Sicht versperrt, sondern die Augen geradewegs sehen lässt, was immer sie wollen. Die erhabene Nase trennt wie drohend die Augen mit einer Mauer.

K.: Was den Mund angeht, gebe ich gleich auf. Wenn er für das Abbeißen gedacht ist, beißt du wohl viel besser ab als ich. Glaubst du nicht, dass durch deine dicken Lippen auch dein Kuss weicher ist?

Literatur

XENOPHONTIS opera omnia. Tomus II ed. E. C. MARCHANT. Oxford ²1921.

XENOPHON: Das Gastmahl. Griechisch/Deutsch. Hrsg. u. übers. v. Ekkehard STÄRK. Stuttgart 1998.



© Heinz-Jürgen SCHULZ-KOPPE.